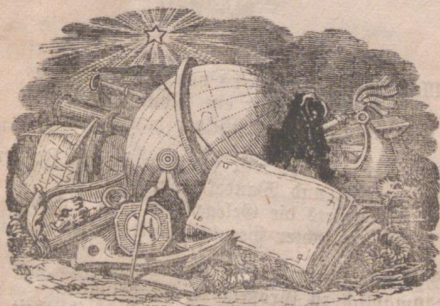


1. Euch und mir die Zeit zu vertreiben,
Bewohner von Issum, will ich beschreiben
Euern allerberühmtesten Mann,
Den Rüdger Schwabels lobesjan.
2. Berühmt ist Issum immer gewesen;
In alten Büchern kann man es lesen;
Hier schlug Alexander das persische Heer; *)
Das ist aber schon lange her.



3. Es that sich nun in den späteren Zeiten
Der Ruhm von Issum stets weiter verbreiten.
Unter Karl dem Großen verjandte das Dorf
Bereits nach Amerika seinen Torf.



4. Doch kürzlich die Industrie verändert's;
Es kam die Fabrik von Mühlen & Leenderß,
Die mit jedem Jahre mehr florirt,
Indem sie die ganze Welt ladirt.

*) ad Issum (Q. Curtii Rufi de gestis Alexandri Magni regis Macedonum libri IV capitis 1 argumentum auctore Carolo Timotheo Zumptio).

5. Doch all der Ruhm muß gänzlich verschwinden
Vor dem, den icht ich thu' verkünden.
Das Dorf übertrifft die größte Stadt,
Dieweil es allein einen Schwebels hat.
6. Ich glaube, so lange fließt die Flöte,
Bin ich der allererste Poete,
Der sich bemächtigt eines Issumer Stoffs.
Dadurch werd' ich einstmal's berühmt, ich hoff's.
7. Gar Vieles verdient hier, daß Dichter es besingen,



- Allein der Schwebels vor allen Dingen.
Er verdient sogar ein Monument.
O, wenn ich doch Bilder hauen könnt!
8. Der Schwebels war schon in jungen Jahren
Zu Handel und Wandel wohl erfahren,
Fasste stets die Gelegenheit beim Schopf
Als ein echter speculativer Kopf.
 9. Wie er es nun von kleinen Dingen
Allmählich zu Großem mochte bringen
Durch Fleiß-, Klug- und Bescheidenheit,
Daß sag' ich euch icht mit Genauigkeit.
 10. Gekommen zu den mannbaren Jahren,
Wo das Gesicht sich thut behaaren —
Uebrigens schor er sich allezeit
Aus purer Liebe zur Reinlichkeit —
 11. Begann er Muttern die Wirthschaft zu führen,
Welche sie vormal's thät etabliren
Neustraße Nro. 15;
Im Schild ist ein goldener Anker zu sehn.
 12. Daß war anno 1835.
Als Wirth war Rüdger thätig und fleißig.
Auch fing er bald einen Handel an
Mit Pfeifenköpfen von Porzellan.

13. Zu Anfang war es nur ein Duzend.
Allein den Gewinnst verständig benutzend
Kauft' er dazu sich Abgüß' und Stiel'
Und desgleichen Mundstücke viel.
14. Da er nun handelt' mit ganzen Pfeifen



Und zwar sehr guten, so läßt sich begreifen,
Daß er zu mehrerem Gelde kam



- Und erweiterte seinen Kram.
15. Bald waren bei ihm für Geld zu erhalten
Cigarrenspitzen von mancherlei Gestalten,
Feuerzeuge, Cigarrenportemonnaies
Und sonstige Rauchercommodités.
16. Es kamen dazu viel Sorten Tabacke,
Je nach dem subjectiven Geschmacke,
Als Portorico, Varinas,
A—B—Reuter und sonst noch was;
17. Dann allerlei Cigarren in allerlei Kisten,
Je nach den speciellen Gelüsten,
Als Manilla, Victoria,
Stinkadores zc.;
18. Dann Schnupftabacke in Däten und Blasen,
Je für die respectiven Nasen;
Als Cardinal, Schweißhahnweg,
Schneeberger und noch gemeinerer Dreck.
19. Doch ließ er es hierbei nicht bewenden;
Er kaufte zusammen an allen Enden
Hemdenknöpfchen und Bürsten dazu
Sowohl für die Zähne, als auch für die Schuh;



20. Ferner grobe und feine Kämme
(Die letztern besonders für Kinder), Schwämme,
Seifen, die da erfüllen die Luft
Mit mehr oder weniger gutem Duft;

21. Dann Etuis, theils von Pappe, theils lebern,
 Sack, Oblaten, Halter und Federn,
 Papier und farbige Briefcouverts,
 Wie sie nur wünschen mag irgend ein Herz;
22. Dann Schreibtiseln und Dintenfässer,
 Scheeren und Zirkel vulgo Pässer,
 Feder-, Tafel- und Rasir-
 messer und was da sonst kommt für;
23. Uhrschlüssel und Ketten von allen Arten,
 Eau de Cologne und Spielfarten,
 Hosenträger, Helsen genannt,
 Lampen für Del- und Petroleumbrand;
24. Brillen und sonstige Glasschleifereien,
 Perlen, allerhand Schnurrpfeifereien,
 Spiegelschen, Sachen aus Lava gemacht,
 Vergoldete auch, eine wahre Pracht;
25. Ferner Spazierstöcke, bunte Schnallen,
 Stollwerks berühmte Brustcaramellen,
 Brustsymp, Bichse, Gesundheitschocolad,
 Reinigungssalz, ganz besonders probat;
26. Dann auch zum Spielen viel artige Sachen,
 Wie sie den Kindern Vergnügen thun machen;



Theils kann man sie essen, theils auch nicht;
 Ersteres bei den chocoladenen Mailäfern geschieht.

27. Wer zählt die Sachen, nennt die Namen?
 Vogelbauer und Vogelnamen,
 Ueberhaupt die ganze Sämerei;
 Wer würde nicht einmal confus dabei?
28. So kauften denn auch einmal Se. Gnaden
 Der Prinz Möhrennamen in Schwedels Laden.
 Doch als die Pflänzchen sprossen empor,
 War's Kappes. Nun, das kommt auch sonst wohl vor.
29. Nun will ich schließen mit dieser Beschreibung,
 Obwohl ich — ohne Uebertreibung —
 Nicht den zehnten Theil der Artikel genannt;
 Sie sind unzählig, wie der Meeresand. —
30. Ich komme nun quasi zum zweiten Capitel;
 „Schwedels als Wirth“, so wäre der Titel.
 Weil beim Wirth nun das corpus von großem Belang,
 So mach' ich mit diesem den Anfang.

31. Da muß ich im Allgemeinen denn sagen,
Daß selten die Erde einen getragen,
Welcher sich besser in Anbetracht
Von Kopf, Rumpf und Gliedern als Wirth hätt'
gemacht.

32. Was zunächst betrifft die Extremitäten,
So sitzen sie alle in guten Nähten.
Die Beine sind stämmig und stink zugleich
Und die Waden weder zu hart noch zu weich;

33. Die Arme sind wohl versehen mit Muskeln
Und — um zu reden ganz ohne Floskeln —
Sie stehen mit den Beinen in Proportion
Und taugen zu jeder Manipulation;

34. So z. B.: es kommen gelaufen die Beine
Mit einer Geschwindigkeit 0,9 —
Da sieht man schweben in jeder Hand
 $\frac{1}{2}$ Duzend Gläser voll bis an den Rand;

35. Ober: belästigt die Gäste ein



So spürt er alsbald von Schwevels Wein und
Hand sich hinten unangenehm berührt
Und mit Wuptus an die Luft spedit.

36. Nun kommt der Bauch. Aus dem, was beschrieben,
Folgt schon: sein Umfang ist nicht übertrieben.
Oder könnten wohl etwa Arm und Bein
An einem Schmerbauch so hurtig sein?

37. Indessen, der Bauch ist respectabel;
Er wölbt sich sachte, süßlich vom Nabel;
Nivellirt man von der Spitz der Nas,



So springt er vor 3 Zoll neues Maasß.

38. Demnächst, in Beziehung auf Brust und Lunge,
Ist er ein ganz gesunder Junge.
Was übrigens anbelangt den Hals,
So wünscht' ich ihn länger allenfalls.

39. Doch ist es nicht mit dem Verstand unvereinbar,
Zu sagen, die Kürze vom Hals sei nur scheinbar,
Indem ein ziemliches Doppelsinn
Sich hängt vor den Adamsapfel hin.
40. Nun laßt uns betrachten, wie das Gesicht ist,
Was offenbar vom größten Gewicht ist;
Denn das Gesicht ist gleichsam das Zifferblatt,
Welches anzeigt, wie viel es geschlagen hat.



41. Im großen Ganzen nun spricht Milde
Aus dem in Rede stehenden Bilde;
Doch zeigt dieselbe Physiognomie
Auch einen Zug von Energie.
42. Die Haare sind gräulich, die Augen blaudentel;
Letztere entwickeln ein ziemliches Gefunkel;
Dazwischen zeugt die gerundete Stirn
Vom drinliegenden guten Gehirn.
43. Die etwas hervorstehenden Augenbraunen
Beweisen einen Wirth von muntern Launen,
Und die Nase, weder zu stumpf, noch zu spitz,
Zeigt, daß er stellenweis nicht ohne Witz.
44. Auf Festigkeit deuten die beiden Wangen,
Da sie, obgleich voll, nicht herunterhängen.
Hingegen der sanfte Schnitt um den Mund
Thut angenehme Gesprächigkeit kund.
45. Wer nicht glaubt, daß er sich solid gehalten,
Betrachte die nicht vorhandenen Falten!
Doch weist nichtsdestoweniger das doppelte Rinn
Auf etwaigen Hang zur Lebenslust hin.
46. Daß ein so Beschaffener zum Wirth muß taugen,
Das springt, wie mir scheint, sogleich in die Augen.
Wir wollen denn nunmehr ziehn in Betracht,
Wie er als Wirth es treibt und macht.
47. Er beginnt also bereits in der Frühe



Des Tages mannigfaltige Mühe.

Ein Weilchen sitzt er am Kaffeetisch,



Und dann geht's gleich an die Arbeit frisch.

48. Derweil die dienstbaren Geister daneben
Sich mit der Wirthsstubenreinigung abgeben,
Kramt er an seinem Secretär
In allerlei Papieren umher.

49. Denn er führt seine Geschäfte ganz tactisch
Und ist theoretisch so fix, wie praktisch;
Auch treibt er noch manches nebenher;
Doch hiervon handeln wir erst später.

50. Doch muß er die Thätigkeit vielfach zersplittern;
Denn bald kommt ein Bauer, um einen Bittern
Oder auch wohl einen Boonerkamp
Sich schleunig zu gießen auf die Lapp,



51. Bald kommt einer und fragt nach Schnallen
Oder nach Stollwerks Brustcaramellen,
Bald wünscht einer Leberthran,
Bald kommt einer, der Wische will han.

52. Freilich in allen diesen Arbeiten
Geht seine Frau ihm thätig zur Seiten,
Derweilen waltet ob Schrank und Schrein
Sein einziges blühendes Töchterlein;



53. Welche zwei beide ihm flechten und weben
Himmelsche Rosen in 's irdische Leben.
Dieselben mehren mit ordnendem Sinn
Natürlicher Weise zugleich den Gewinn.

54. Inzwischen ist es drei Viertel nach Elfe,
Und wie nun der Zeiger klinkt auf die Zwölfe,



Tritt Kerckhoff, der alte Stammkneipier,
Zu eröffnen die „Börse“, in die Wirthsstube.

55. Schwevels, der ihn bereits that wittern,
Erscheint sogleich mit einem Bittern,
Stellt ihn hin, sagt: „So!“ — und
Kerckhoff setzt das Glas an den Mund.
56. Ich sollte eigentlich Gläschen sagen
Mit Rücksicht auf das, was man kriegt in den Magen;
Denn groß sind alle, Stück für Stück,
Allein der Boden ist schrecklich dick.
57. Zur „Börse“ kommt Commerz auch u. Papa Mühlen,
Die sich jeder einen nehmen von den 100 Stühlen.



Der Zweck ist, daß man einen Bittern sich packt;
Jedoch der Herr Leenderz trinkt meistens Cognac,

58. Dieweil er ihm scheint bei weitem mehr labend.
Ich streit's ihm nicht ab und komm' auf den Abend.
Was Nachmittags bei Schwevels passirt,
Siefta zc., wird hier nicht berührt.
59. Des Abends um Sieben versammeln zu Viere
Sich mehrere dort mit großem Plaisire.
Die Versammlung aber wird „Schule“ titulirt,
Weil Prink mit Bercker den Vorsitz führt.
60. Da wird nun mancherlei geparlirt,
Gefritsirt und gebiscutirt,
Und was im Dorf an dem Tage geschehn,
Erzählet Schwevels ganz wunderschön.

61. Da hat es Kindtauf, da Prügel gegeben,
Da nahm man 3 fetten Ochsen das Leben —



Man erfährt von ihm Alles von A bis Z,
Als ob man ein Tagesblatt vor sich hätt.

62. (Dabei sitzt er gewöhnlich im Hintergrunde,
Nimmt ab und zu die Cigarr' aus dem Munde
Und streicht mit dem Finger der anderen Hand
Die graue Asch' in den weißen Sand.)



63. Doch zwei kann die beste Erzählung nicht stören;
Der kann nicht hören, der will nicht hören:
van der Wollen und Heinrich Mühlen junior,
Sie dammen, als ging's um 10 Friedrichs'dor.
64. Von sämtlichen aber wird gut gehoben,
Und wirklich, Schwewels' Bier ist zu loben,
Weshalb auch männiglich es liebt,
Daß es Sonntags größere Gläser giebt.
65. Schwewels hat nämlich für Sonntag' und Feste
Aus Artigkeit gegen die Stammgäste,
Die dann nach rechts in das Stübchen gehn,
Ein Duzend Extraglaser dastehn.
66. Die Gläser lass' ich mir noch gefallen;
So standen sie weiland in den Hallen
Des Hermann und des Siegfried auch,
Mit dünnem Boden und weitem Bauch.
67. Nun steht man auf und fängt an zu bezahlen;
In diesem Augenblick müßt' man ihn malen,
Wie er links die Gelder einzassirt
Und die rechte Hand in die Westentasch führt,
68. Wie er holt aus dieser geräumigen Tasch
Die Pferdetaschenmännchens und blinden Groschen,
Die er ungern nahm für gutes Geld
Und gern nun wiederum auswechselt.

69. Kaum hat er darauf das Abendessen
Mit Frau und Tochter zusammen gegessen,
So eilt er zur „Gesellschaft“ geschwind,
Daß er dort die Petroleumlampen anzünd.
70. Um dieses hübsche Local zu finden,
Begibt man sich, mit Erlaubniß, nach hinten,
Passirt die Bügel- und Kegelbahn
Und steigt sodann 8 Stufen hinan.
71. So kommt man von hinten hineingekommen;
Doch kann man auch von vorne kommen
Und zwar von der Gelderstraße her
Der Burgstraße g'rade gegenüber.
72. Auf diesem Wege nun kommen gegangen
Die Herren der „Gesellschaft“, welche verlangen
Nach Tageslast und Tageslust
Mit Nebenlast zu fühlen die Brust.
73. Sie kommen von diesseits und jenseits der Flöte,
Zum Theile früh, zum Theil auch etwas späte.
Zuerst ich wiederum eintreten seh
Kerckhoff, den alten Stammkneipier.
74. Dann kommt der Herr Leenderz von der Schleuse
Und der vom Wevelunbroeck gleicher Weise.
Es fehlt auch hierselbstn nie,
So viel ich weiß, der Doctor Schmodginski.
75. Der Sommerz kommt selten, doch oft Papa Mühlen.
Nicht immer kann jener behaglich sich fühlen;
Es kneipt sein orantenrothes Herz,
Wenn nicht gekartet wird, etwelcher Schmerz.
76. Oft hört man auch auf Schusters Rappen



Von der Bönninghardt den Orts herbeitrappen.
Dann ist auch öfters noch einer dort;
Doch den zu nennen, ist noch nicht der Ort.

77. Nun wird über dies und das gesprochen,
Dabei verschiedene Schoppen gestochen,
Bordeaux, Mosel Eins, Mosel Zwei,
Je nach der bezüglichen Liebhaberei.

78. Es versteigt sich aber auch manchmal mancher
Aus mancherlei Gründen zu Champagner.
Dann trinkt man und singt man Zuchheirassaffa,
Besonders, wenn 's junge Volk auch ist da.



79. So huldigen alle dem Bacchus und Orpheus;
Doch einer huldiget auch dem Morpheus;
Gewöhnlich kommt gegen Zehn die Krisis
Und gegen halb Elf die Analysis.

80. Inzwischen sitzt Schwewels im Hintergründe,
Nimmt ab und zu die Cigarr' aus dem Munde
Und streicht mit dem Finger der anderen Hand
Die graue Asch' in den weißen Sand.



81. Er beantwortet alles genau, was man fraget,
Und wenn auf einmal der Durst ihn plaget,
Geht er an 's Büffet, thut einen Schluck
Und kommt alsdann wiederum zurück.
82. In der Regel verfügen die Herren sich bei Zeiten
Nach Sitte und Brauch von ordentlichen Leuten.
Doch wird's auch oft spät — oder früh, wie man's
nimmt —
Bis der letzte Mann nach Hause kömmt.



83. In solcher Weise schafft Schwewels von frühe
Bis spät; doch hat er noch größere Mühe,
Wenn der Frühling kommt und die Knospe schwillt
Und sich die Sommerwirtschaft füllt.

84. Dieselbe ist hinter dem Haus im Garten;
Da sieht man Blumen von allen Arten



Und eine Laube geräumig und dicht;
So schön sieht man sie anderswo nicht.

85. Zur Linken liegt, ziemlich ausgedehnet,
Die Bügelbahn, die ich bereits oben erwähnet.
Da poltert es namentlich am Sonntag,
Daß kein eignes Wort man nicht hören mag.
86. Doch sieht man zur Rechten mit vielem Vergnügen
Die hübsch angelegte Kegelbahn liegen,
Wo mancher des Abends Kegel schiebt,
Weil mancher das Kegelschieben liebt.



87. Die Kegelbahn ist noch von jüngerem Datum;
Anno 1867 post Christum natum
Hat Schwebels dieselbige aufgeführt,
Als er auch das Mertens'sche Haus acquirirt.
88. Dies Haus nun war eine alte Baracke;



Doch Schwebels baut' im modernen Geschmaße
Ein neues mit Zimmern hell und fein.



Drum zog dort auch die „Gesellschaft“ ein.

89. Man schließt mit Recht aus bejagtem Umstande,
Daß Schwabls stets sein Augenmerk wandte
Auf gute Führung des Contohefts;
Denn daher die Vergrößerung des Geschäfts.

90. Und um es zu mehrerem Geld noch zu bringen,
Besetzt er sich auch noch mit anderen Dingen,
Durch die theils direct, theils indirect
Er das erreicht, was er bezweckt.



91. Das Gehalt des Rendanten der Sparkasse
Wird spärlich wohl sein. Allein nun passe
Mal auf! Wenn ein Bauer mit Zinsen kummt,
Was gilt's, daß er auch einen Schnaps sich nimmt?

92. Sodann als Agent der Elberfelder
Verdient er sich ebenfalls etliche Gelber.
Ob ein Bauer abbrennt oder nicht, ist Wurst;



Gelöscht wird immer, d. h. der Durst.



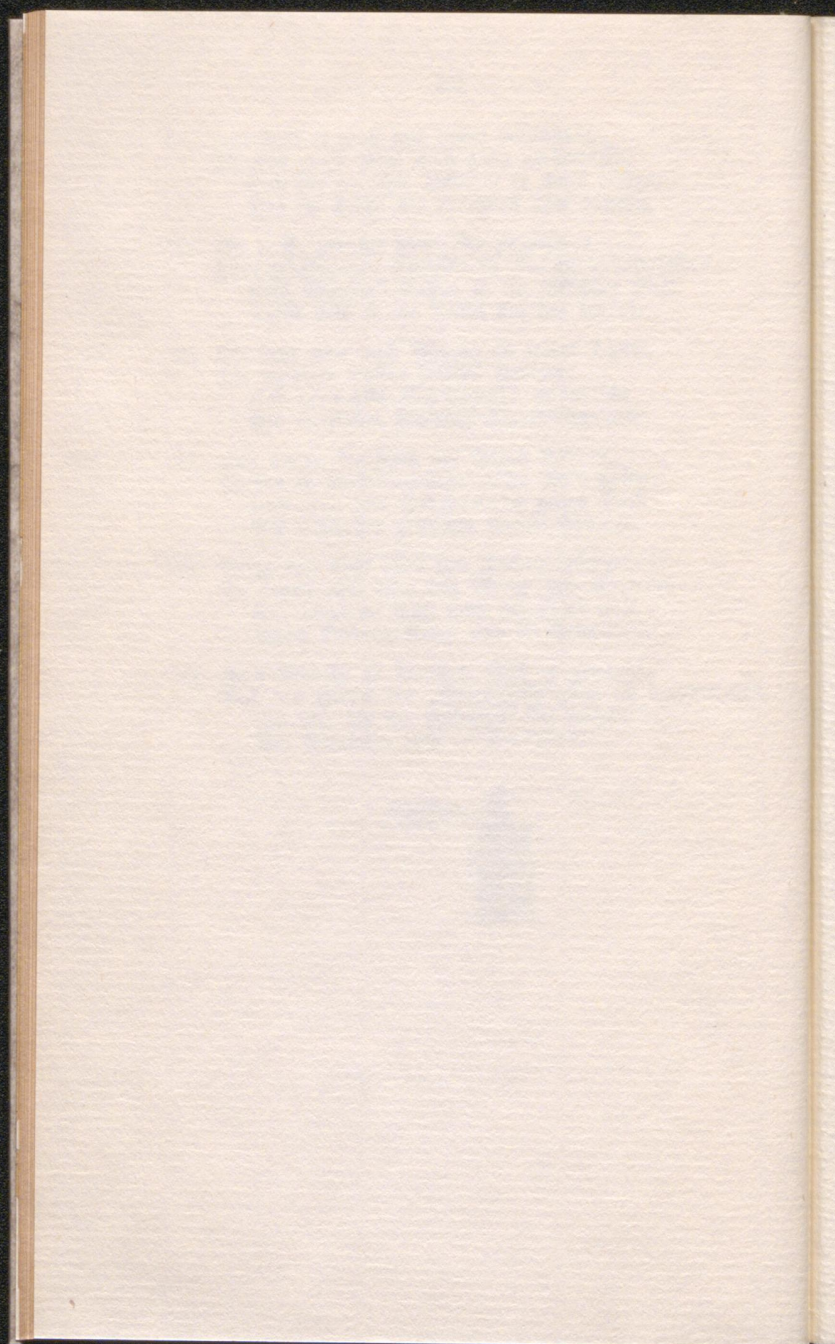
93. Er müht sich auch ferner mit gleichen Kräften
In allerlei andern Nebengeschäften,
Als Frankfurter-, Dombau- und Pferde-Lotterie.

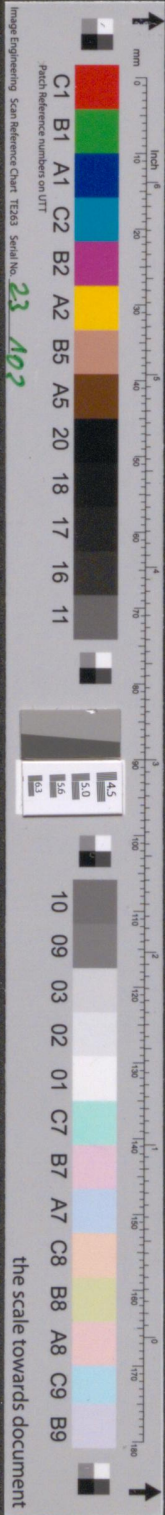


Jedoch mit dem Schwindel versucht er 's nie.

94. Und weil er reell und dabei verständig,
So war es ja wohl auch ganz nothwendig,
Daß für manches Pöstchen er ward ersehn,
Das im Leben als ehrenvoll thut dastehn.
95. So z. B. geruhte man, ihn zu machen
Zum geschwornen Taxator in Vormundschaftsachen.
Kein Wunder! Taxirt so ein taktischer Kopf,
Trifft stets er die Nadel auf den Knopf.
96. Oft sieht man auch Bauern an seiner Thüre,
Die wechseln wollen fremde Papiere;
Und gern gibt Schwewels inländische
Als wirklicher geheimer Gratis-Banquier.
97. Und andre, die sitzen auf heißen Kohlen;
Wollen in Rechtsangelegenheiten Rath holen;
Und gern gibt Schwewels guten Rath
Als wirklicher geheimer Gratis-Advocat.
98. Trägt das nicht alles den Tüchtigkeitsstempel?
So nehmt euch denn den Mann zum Exempel
Und lernt an ihm: man bringt es weit
Durch Bieder-, Klug- und Bescheidenheit.
99. Zum Schlusse zu kommen, wird es genügen,
Daß den Herrn der „Gesellschaft“, den ich verschwiegen,
Ich hier als am passenden Ort angebe;
Der Apotheker ist's — Hartlebe.







the scale towards document